

MITTENDRIN

ISSN 2296-3391 Preis CHF 3.40



Wenn ein Sekundenbruchteil das ganze Leben verändert.

Dank der SpiteX ReBeNo gewinnt Tetraplegiker Roland Bigler viel Lebensqualität.

Persönliche Schicksale, vielseitige Arbeit – über das Kerngeschäft der SpiteX

Fokus: Demenzberatung, Wundpflege und Unterstützung im Alltag

Carte blanche: Pflegeexpertin Brigitte Wenger Lanz über die KinderspiteX

Porträt: Die Standortleiterin der SPITEX Lueg gibt Einblick in ihr Tagesgeschäft

INHALT

EDITORIAL

- 3 Die SPITEX BERN unterstützt und koordiniert

NEWS AUS DER SPITEX BERN

- 5 BEA 2018 vom 4. BIS 13. Mai

FOKUS

- 6 Das Meer, zwei Räder und die Welt
8 Der Demenz die Schwere nehmen
11 Mit viel Fingerspitzengefühl

CARTE BLANCHE

- 13 «Ich ziehe meinen Hut vor der Kinderspitem!»

DAS PORTRÄT

- 15 Die Standortleiterin der SPITEX Lueg gibt
Einblick in ihr Tagesgeschäft

PERSPEKTIVE

- 17 Sensibel bleiben statt dicke Haut zulegen

DAS FORUM

- 19 Interview: Simona De Berardinis, Sektionsleiterin
Fachstellen Sozialdienste der Stadt Bern

IMPRESSUM

Mittendrin – offizielles Organ der SPITEX BERN

Herausgeberin: SPITEX BERN,
Spitex Genossenschaft Bern, Könizstrasse 60,
Postfach 450, 3000 Bern 5, Tel. 031 388 50 50,
mittendrin@spitex-bern.ch, www.spitex-bern.ch
Verantwortlich: Leonie Stäger, Tel. 031 388 50 69,
leonie.staeger@spitex-bern.ch

Redaktion: Rub Media AG, Wabern/Bern

Gestaltung: e621 gmbh, Bern

Layout und Druck: Rub Media AG, Wabern/Bern

Preis: Einzelverkauf CHF 3.40, für Genossenschafter
der SPITEX BERN, Spitex Genossenschaft Bern,
und Mitglieder des Vereins Etoile kostenlos

Druckauflage: 9500 Exemplare

Copyright: Abdruck nur mit Genehmigung der
Herausgeberin

Fotos: Pia Neuenschwander

Titelbild: Roland Bigler

EDITORIAL

«Es gibt nur eines, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.» John F. Kennedy

Liebe Leserin, lieber Leser

Diese Ausgabe des «Mittendrin» widmet sich dem Kerngeschäft der Spitex – auch die Bildung spielt dabei eine zentrale Rolle. Sieben Tage in der Woche und 24 Stunden am Tag sind mehr als 300 Mitarbeitende unterwegs, um unsere Kundinnen und Kunden zu Hause zu pflegen und zu unterstützen. Für die Kunden bedeuten die Angebote der ambulanten Pflege ein Plus an Lebensqualität und Unabhängigkeit.

Damit die Mitarbeitenden ihre Tätigkeit qualitativ hochstehend und den immer komplexeren Pflegesituationen entsprechend ausführen können, sind eine durchgehende Weiterentwicklung und gezielte Bildungsmassnahmen unabdingbar. Die SPITEX BERN investiert seit Jahren in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden, um den Kundinnen und Kunden eine hochstehende Pflegequalität zu garantieren und gleichzeitig dem Fachkräftemangel in der Branche entgegenzuwirken.

Im 2017 organisierte die SPITEX BERN mehr als 50 interne Weiterbildungen. Jährlich bildet sie 15 neue Lernende Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit (FaGe) aus und begleitet zehn Studierende in ihren Praktika auf dem Weg zur diplomierten Fachfrau bzw. zum diplomierten Fachmann Pflege HF. Mehr

als 50 Berufsbildner/-innen und vier Berufsbildungsverantwortliche unterstützen und betreuen die Lernenden und Studierenden auf ihrem Ausbildungsweg und sorgen dafür, dass der Wissenstransfer in die Praxis gelingt.

Das Gesundheitswesen umfasst in der Schweiz 25 Berufe mit rund 324 000 Beschäftigten. Der Frauenanteil liegt mit 80 Prozent weit über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von 46 Prozent. Bis 2025 sind in der Pflege jedoch 40 000 zusätzliche Fachpersonen nötig. Der steigende Nachwuchsbedarf wird zusätzlich verstärkt durch Faktoren wie das Bevölkerungswachstum, die zunehmende Alterung und die steigende Zahl an multimorbiden und chronisch kranken Patientinnen und Patienten.

Bildung ist deshalb eine strategische Notwendigkeit, der man nicht genug Beachtung schenken kann. Hier ist die gesamte Branche gefordert, im Verbund entsprechende Massnahmen zur Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften im Gesundheitswesen zu initiieren und umzusetzen. Durch ein gemeinsames Vorgehen entsteht ein Mehrwert für alle: für die Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen, die Mitarbeitenden und die Arbeitgeber im Gesundheitswesen, ob ambulant oder stationär.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Daniel Thomet
Leiter Bildung SPITEX BERN

FOKUS S. 6

CARTE BLANCHE S. 13

DAS PORTRÄT S. 15

DAS FORUM S. 19





HILFSMITTELSTELLE BERN

Zentrum für Hilfsmittelversorgung

Beratung, Vermietung und Verkauf
von Hilfsmittel wie:

- Rollstühle
- Elektro-Scooter
- Pflegebetten
- Rollatoren
- Badewannenlifte
- Transferhilfen
- Inkontinenzprodukte
- und vieles mehr!



Mehr Lebensqualität durch
die richtigen Hilfsmittel!

Hilfsmittelstelle HMS Bern AG
Kornweg 15 | 3027 Bern

Tel 031 991 60 80 | Fax 031 991 17 35
www.hilfsmittelstelle.ch | info@hilfsmittelstelle.ch

Gegen Vorweisung dieses Inserates erhalten Sie **10% Rabatt***
auf Verkaufsartikel.
(gültig bis 31.12.2018) *exkl. Nettoangebote und Occasionen

Nova Taxi

Nova
Taxi 0800 879 879
0 313 313 313

WERTKARTE

- Passt in jedes Portemonnaie,
das ideale Geschenk für Freunde
- Die Karte ist gratis und kann aufgeladen werden
- Pro CHF 100.– profitieren Sie von CHF 5.– Rabatt

0 313 313 313



diaconis

Wir begleiten Menschen

Villa Sarepta – Alterswohnen mit Stil

An schönster Lage, mit Blick auf Park, Aare und Berner Altstadt,
wohnen Sie in einer Jugendstilvilla in unmittelbarer Nähe von Bus
und Einkaufsmöglichkeiten. Hier finden Sie ein vielseitiges Freizeit-
und Kulturprogramm sowie Dienstleistungen, Betreuung und Pflege
entsprechend Ihren individuellen Bedürfnissen.

Aktuell zu vermieten:

- > charmante 2-Zimmerwohnung mit 2 grossen Terrassen
Ausrichtung nach Nordwest
- > einzigartige und helle 2-Zimmerwohnung Süd-Südwest
mit Aussicht auf Alpen, Altstadt und Kornhausbrücke

Melden Sie sich für eine unverbindliche Besichtigung.

Stiftung Diaconis, Schänzlistrasse 15, 3013 Bern, T 031 337 72 06, F 031 337 72 54
bewohneraufnahme@diaconis.ch, www.diaconis.ch

SCHLOSS
APOTHEKE 

Genossenschafts-Apotheke Bern
Schloss-Apotheke

Könizstrasse 3 CH-3008 Bern
Tel. 031 381 88 36 Fax 031 381 95 59
www.schloss-apotheke-bern.ch
info@schloss-apotheke-bern.ch

GRATIS
HAUSLIEFERDIENST

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Postkonto 30-22695-4

www.bernischekrebsliga.ch



bernische krebsliga
ligue bernoise contre le cancer



BESTATTUNGSDIENST
OSWALD KRATTINGER AG

3018 BERN-BÜMPLIZ

seit 1972
24 Std. erreichbar

www.krattingerag.ch

031 991 11 77

NEWS AUS DER SPITEX BERN

PATIENTENBETEILIGUNG AB 1. APRIL 2018

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat im Rahmen der Novembersession 2017 verschiedene Sparmassnahmen beschlossen. Eine davon betrifft die Patientenbeteiligung bei ambulanten Pflegeleistungen. Diese ist zusätzlich zum Selbstbehalt und der Franchise von Spitex-Kunden zu übernehmen.

Die Patientenbeteiligung wurde bis jetzt in Abhängigkeit des Einkommens und Vermögens berechnet. Der Grosse Rat hat entschieden, dass per 1. April 2018 alle Kunden ab 65 Jahren für ambulante Pflegeleistungen die maximal mögliche Patientenbeteiligung von CHF 15.95 pro Tag übernehmen müssen. Bei Pflegeleistungen unter 60 Minuten pro Tag erfolgt die Verrechnung im Verhältnis zur Dauer der Leistung. Bei Pflegeleistungen ab 60 Minuten pro Tag wird der gesetzlich maximal mögliche Betrag von CHF 15.95 verrechnet. ■

BEA 2018 VOM 4. BIS 13. MAI

Wie immer im Frühling heisst es auch vom 4. bis zum 13. Mai wieder: die BEA ist da! Wiederum ist die SPITEX BERN mit einem einladenden, offenen Stand vertreten; neu sogar mit Barbetrieb, als Grundlage für interessante Begegnungen und Gespräche. Zudem können zukünftige Lernende praktische Arbeiten ausprobieren und sich überzeugen, dass eine Ausbildung bei der Spitex durchaus Zukunft und Potenzial hat. Der Auftritt an der BEA 2018 findet statt in Kooperation der Spitex-Organisationen Bern, Seeland, Lueg, AemmePlus, Interlaken, Biel und ReBeNo. ■

BELLEVIE SUISSE AG

Einkaufen, Hilfe beim Kochen, Waschen, Bügeln, Putzen, Pflanzen pflegen, Unterstützung bei Behördengängen, bei administrativen Arbeiten, Hilfe in Haus und Garten: Die BelleVie Suisse AG, ein Tochterunternehmen verschiedener gemeinwirtschaftlicher Spitex-Organisationen, bietet massgeschneiderte Dienstleistungen an, damit Kundinnen und Kunden das Leben unbeschwerter gestalten können.

Dank der engen Zusammenarbeit zwischen der BelleVie AG und der SPITEX BERN ist der Informationsaustausch noch besser: Besteht mehr pflegerische Notwendigkeit, ein Verdacht auf Demenz oder gibt es sonstige Auffälligkeiten im Haushalt, kann die SPITEX BERN rasch auf diese Meldungen eingehen und entsprechend reagieren. ■

NEUE BILDUNGSVERTRÄGE LERNENDE 2018

Wiederum konnten 10 junge Berufseinsteigerinnen und -einsteiger unter Vertrag genommen werden. Bewerbungsschreiben, Vorstellungsgespräch und Einführungsnachmittag, drei Tage praktische Begleitung in einem Betrieb, Abschlussgespräch, Deutschprüfung und Assessments: Sie haben den hohen Prüfungsanforderungen Stand gehalten. Kompliment für diese beeindruckende Leistung!

Zudem bereiten sich aktuell 15 Lernende auf die Abschlussprüfungen 2018 vor. Schon bald können sie als gut ausgebildete Fachkräfte mit hoher Selbstkompetenz ins Berufsleben starten. ■



DAS MEER, ZWEI RÄDER UND DIE WELT

Roland Bigler sitzt nach einem Badeunfall in Korsika seit fast 30 Jahren im Rollstuhl. Das hält ihn aber nicht davon ab, berufstätig zu sein und die Welt zu entdecken. Über ein aussergewöhnliches Leben, das so normal wie möglich gelebt wird.

Von Rea Wittwer (Text) und Pia Neuenschwander (Porträtbilder)



Zuständig für barrierefreies Reisen: Roland Bigler arbeitet bei Globetrotter in Bern.
(Bild: Pia Neuenschwander)

Die Sonne brennt, der Sand ist heiss, das kühlende Meer lockt. Ein bald 20-jähriger junger Mann, frisch ausgebildeter Maurer, rennt zum Meer, springt kopfvoran in die Welle – und kommt mit seinem zweiten Leben wieder heraus. «Ich habe die Welle erwischt als sie brach, just im falschen Moment», erzählt Roland Bigler (49) knapp dreissig Jahre später an seinem Stubentisch. Vor ihm auf dem Tisch steht ein kleines Frühstück parat. Diese Welle, sie sei keine 70 Zentimeter hoch gewesen, traf mit voller Kraft auf einen Halswirbel, ein Knochensplitter stoppte die Durchblutung des Rückenmarks. «Da-

mals war das Wissen über die Konsequenzen eines solchen Unfalls noch geringer, also lag ich erst 30 Stunden später im Basler Operationssaal. Viele Nerven waren in der Zwischenzeit bereits abgestorben.» Roland Biglers zweites Leben jedoch, jenes nach dem schicksalshaften Unfall, fing gerade erst an.

DEN ALLTAG NEU ORDNEN

Er sei nie in ein Loch gefallen, habe einfach immer weitergemacht. Zuerst die Reha, die den ersten Schock therapierte und nach der er zumindest wieder einen Teil seiner Armmuskulatur aufbauen konnte. Und bereits ein Jahr später fasste Roland Bigler konkrete Pläne, um sein Leben als Tetraplegiker im Rollstuhl neu einzurichten: Der Aufenthalt im Schulungs- und Wohnheim Rossfeld in Bern ermöglichte ihm eine kaufmännische Zweitausbildung, intensive Therapie und den Kontakt mit anderen Betroffenen. «Gemeinsam gingen wir in die Ferien oder unternahmen Ausflüge und andere Aktivitäten. Ich habe immer noch Freunde aus dieser Zeit.» Er, obwohl mehrheitlich gelähmt und auf die Hilfe von anderen angewiesen, wollte so aktiv und selbstständig wie möglich bleiben. «Mein Wille und meine sture Art waren bestimmt nicht immer angenehm für Therapeuten und Mitmenschen. Aber schlussendlich profitieren alle davon, dass ich nach jahrelangem Üben heute einiges alleine schaffe», sagt er. So hat er sich kleine Tricks angeeignet, dank welchen er beispielsweise selbstständig essen und trinken kann.

Am Morgen kommt die Spitex für eine Stunde, hilft ihm bei der Morgentoilette, dem Anziehen und beim Transfer; auf einem Brett rutscht Roland Bigler Stück um Stück von der Bettkante in den Rollstuhl,



On the road again! 2011 reisten Roland Bigler und seine Partnerin quer durch Australien. (Bild: zVg)

die Spitex-Mitarbeiterin hält, hebt, hilft mit. Das Frühstück stellt seine Freundin bereit, bevor diese zur Arbeit geht. «Sie unterstützt mich auch abends und am Wochenende, dafür bin ich sehr dankbar. Aber manchmal engagiere ich auch Freunde, Familienmitglieder oder die Spitex zusätzlich, das entlastet unsere Beziehung. Zu der wollen wir beide Sorge tragen, sie geniessen können.» Dass immer jemand erreichbar sei bei der Spitex, das sei für ihn sehr wertvoll. Früher, als er «im Chrache» gewohnt habe, war er noch mehr darauf angewiesen. Heute kann Roland Bigler sich dank seiner Wohnlage – Parterrewohnung, gute ÖV-Anbindung und nahe Einkaufsmöglichkeiten – selbstständiger im Alltag bewegen.

UND IMMER WIEDER AUF REISEN

Wenn Roland Bigler aus seinem bewegten Leben erzählt, wenn man ihm dabei zuschaut, wie er mit geübter, geschickter Technik sein Frühstück isst und erfährt, dass er regelmässig kleinere, grosse und vor allem individuelle Reisen unternimmt, stellt sich ein Gefühl der Demut ein. Kanada, Israel, Südostasien, Europa, Australien und bald schon Kuba – oftmals mit Freunden oder seiner Partnerin, manchmal mit dem eigenen, umgebauten Auto und immer mit einer riesigen Portion Abenteuerlust, bereist Roland Bigler die Kontinente. «Schwierigkeiten? Es geht immer irgendwie, mir ist noch nie etwas Schlimmes passiert. Unsere Reiselust ist zu gross, als dass wir uns vor möglichen Hindernissen abhalten lassen.»

Aber wie muss man sich das vorstellen, zu zweit ein ganzes Jahr lang mit dem Auto im australischen Outback unterwegs, einer von beiden ist Teetrapeliker... «Meine Freundin und ich haben uns

aufgeteilt; ich bin meistens mit unserem mitgebrachten Auto gefahren, sie hat dafür das Zelt aufgestellt und gekocht. Und klar, musste sich auch noch ein bisschen um mich kümmern», sagt Roland Bigler und lacht. Diese Zeit und all ihre vergangenen und künftigen Reisen könne ihnen niemand nehmen, schweisse sie zusammen und seien wichtige Bestandteile ihrer Beziehung. Denn ja, schwierige Momente und Komplikationen aufgrund seiner körperlichen Einschränkung gäbe es immer wieder.

BARRIEREFREI UNTERWEGS

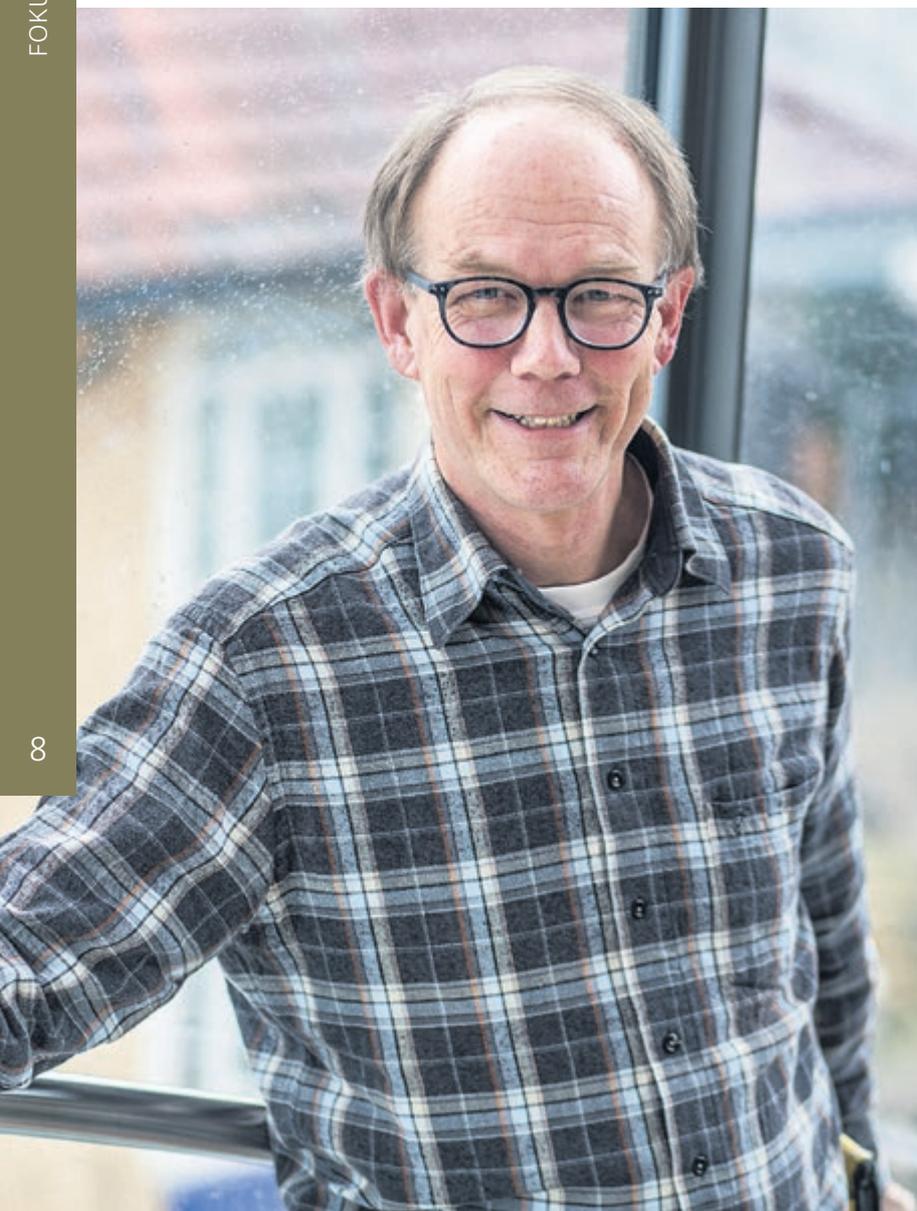
So kam es denn auch, dass Roland Bigler vor einigen Jahren seine Leidenschaft zum Beruf machte. Einen Teil seiner Reisen habe er jeweils bei Globetrotter gebucht, «also schrieb ich denen einen Brief und schlug vor, ihr Experte für barrierefreies Reisen zu werden. Sie haben angebissen», erzählt er mit leuchtenden Augen, und arbeitet nun seit vier Jahren im Teilzeitpensum für das Reisebüro. Den Arbeitsplatz in der Aarberggasse erreicht er meistens mit dem öffentlichen Verkehr, nur wenn es «Chatze haglet» bestelle er ein Betax. Im Bahnhof sei es manchmal etwas hektisch: «Beim Ein- und Aussteigen sind die Menschen oft sehr gestresst, schauen auf ihr Smartphone, sind auch schon über mich gestolpert. Dann warte ich, bis sich das Peron etwas geleert hat.»

Für seine Arbeitskolleginnen und -kollegen bei Globetrotter hat sich, bis auf den Umbau der Toilette und kleine bauliche Massnahmen, nichts verändert. Er nehme seinen Job ernst und sei gern pünktlich, wolle nicht per se der Sonderfall sein. «Und wir sind froh, können wir auf Roland zählen, wenn es brennt», ergänzt Filialeiterin Claudia Schori. ■

DER DEMENZ DIE SCHWERE NEHMEN

Pflegefachmann Jan Henk Kerssies ist bei der SPITEX AemmePlus als Fachverantwortlicher Demenz tätig. Der erfahrene Pflegeprofi berät Angehörige, wie sie den Alltag mit demenzkranken Menschen entstressen können – und so auch sich selbst einen Gefallen tun.

Von Susanne Wenger (Text) und Pia Neuenschwander (Bild)



«Die Krankheit Demenz können wir nicht beeinflussen», sagt Spitex-Pflegefachmann Jan Henk Kerssies, «den Umgang damit aber schon.» (Bild: Pia Neuenschwander)

Die Ehefrau war sehr beansprucht, als ihr Mann nach einer Operation vom Spital nach Hause zurückkehrte. Bei dem bald 85-jährigen Parkinson-Patienten zeigen sich Anzeichen einer Demenz. «Er braucht meine Unterstützung stärker als vorher und kann nicht mehr allein sein», erzählt die 69-Jährige. Das Paar steckt mitten im Zügel: Das Haus ist verkauft, der Umzug in eine zentraler gelegene Wohnung mit Lift steht bevor. Eine strapaziöse Zeit, in der sie froh sei um die Entlastung durch die Spitex, stellt die Ehefrau fest. Pflegefachmann Jan Henk Kerssies von der SPITEX AemmePlus in Kirchberg kam über die Vermittlung einer Arbeitskollegin ins Spiel. Er übernimmt seither jede Woche einen der mehrfachen Einsätze bei dem Ehepaar.

Dabei richtet er nicht nur die Medikamente für den Mann, «sondern fragt auch mich, wie es mir gehe», fällt der Ehefrau auf. Einmal empfing Kerssies sie allein zu einem Beratungsgespräch in den Spitex-Räumlichkeiten. Dass der Ehepartner Demenz haben sollte, jagte ihr anfänglich Angst ein. Sie korrigierte ihn oft, wenn er etwas verwechselte. Kerssies habe ihr aufgezeigt, dass dies kontraproduktiv sei. «Heute weiss ich: Ich darf nicht zu fest «regieren»», schmunzelt die Ehefrau. Sie versucht jetzt, anders damit umzugehen. Frühmorgens nimmt sie sich bewusst eine Stunde Auszeit für sich allein. Inzwischen habe sich alles beruhigt, sagt sie.

DEMENTZORIENTIERTE KOMMUNIKATION
Situationen wie bei diesen Spitex-Kunden trifft Jan Henk Kerssies immer häufiger an. Er hat Verständnis dafür: «Angehörige wollen dem demenzbetroffenen Mensch helfen und meinen es gut.» Doch wer stets korrigiere – «nein, die Kinder sind doch längst erwachsen» – oder Druck aufsetze – «du musst dich jetzt auf diesen Stuhl setzen und essen» –, erzeuge Stress. Auch professionell Helfende wie die Spitex-Mitarbei-

tenden seien nicht davor gefeit, fügt Kerssies an. Fragen zu stellen – «was hat der Arzt gesagt?» – oder Varianten offen zu lassen – «womit kann ich Ihnen helfen?» – sei jedoch nicht hilfreich. Menschen mit Demenz könnten darauf gar nicht mehr antworten. So bekämen sie nur ihre Defizite vor Augen geführt: «Sie reagieren mit Trauer, Abwehr, Angst, Rückzug oder gar Aggression.»

Als Fachverantwortlicher Demenz gibt der bald 62-Jährige sein Know-how nicht nur an Angehörige von Kundinnen und Kunden weiter, sondern auch intern an die Spitex-Mitarbeitenden. Die Kernbotschaft lautet, einen Rahmen zu schaffen, in dem die an Demenz erkrankte Person sich wohlfühlt. Die Krankheit könne man nicht beeinflussen, wohl aber die Kommunikation. Sie müsse demenzorientiert sein. Das bedeutet unter anderem: ruhig und langsam sprechen, einfache Dinge sagen, eine freundliche Atmosphäre schaffen, Sicherheit vermitteln («ich kümmere mich um alles»). Kerssies Beratung verursacht für die Spitex-Klienten keine Zusatzkosten. Wenn die Spitex-Leistung ärztlich verordnet und der Bedarf gegeben ist, bezahlt die Krankenkasse die Anleitung.

EMPATHIE UND KREATIVITÄT

Jan Henk Kerssies wirkt so kompetent wie unkompliziert. Er verliert sich nicht in theoretischen Kon-

zepten, sondern berät Angehörige praxisnah und individuell. Vor dreissig Jahren kam er aus den Niederlanden in die Schweiz, der Liebe wegen, mit einem Abschluss als Pflegefachmann Psychiatrie in der Tasche. Später spezialisierte er sich auf Psychogeriatric und Demenz und baute bei Spitex-Organisationen im Kanton Bern Psychiatrieteams auf. In der alternden Gesellschaft werde Wissen zu Demenz immer wichtiger, gibt er zu bedenken. Die Spitex könne bei Früherkennung und Information eine wichtige Rolle übernehmen.

Am schönsten sind für ihn positive Rückmeldungen von Angehörigen und Momente der Begegnung mit demenzbetroffenen Menschen: ein Lächeln als Reaktion auf eine humorvolle Bemerkung, ein Aufleuchten der Augen, «ganz losgelöst von der Erkrankung». Mit einem angepassten Umgang könne der Demenz die Schwere genommen werden, sagt Kerssies. Es brauche Empathie und Kreativität, das lasse sich erlernen. Seiner Tochter – ebenfalls in der Pflege tätig – gab der Spitex-Mitarbeiter vorsorglich einen Auftrag: Falls er selbst einmal an Demenz erkrankte, solle sie dafür sorgen, «dass wir Spass haben».



**Bären
Taxi**

Sicher von Tür zu Tür
Gratisnummer 0800 55 42 32

www.baerentaxi.ch

031 371 11 11

Taxi- und Kleinbusbetrieb
Grosstaxi für 6 Personen
Gruppenreisen in Kleinbussen bis 16 Personen
Verlangen Sie eine Offerte!



«Ihr Aus- und Weiterbildungs-
institut IKP: wissenschaftlich –
praxisbezogen – anerkannt.»

**Zert. Ganzheitlich-
Psychologischer Coach IKP**

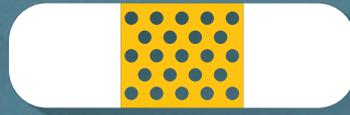
Kompetenz in Psychologie und Coaching aus dem Bereich systemisch-lösungsorientierter psychosozialer Beratung. Dauer: 8 Monate.

Mehr Infos?
Tel. **031 305 62 66** IKP Institut
Zürich / Bern
www.ikp-therapien.com

Info-Abend: 19.4.2018
Lehrgang Start: 13.9.2018

EDUQUA 

Seit 30 Jahren anerkannt



Welche Weiterbildung passt zu mir?

Gesundheit

- MAS Spezialisierte Pflege
- MAS Mental Health
- DAS Spezialisierte Pflege
- DAS Psychische Gesundheit
- CAS Ambulante psychiatrische Pflege
- CAS Akut- und Notfallmedizin
- CAS Bedarfsgerechte kunsttherapeutische Behandlungsmodelle
- CAS Patientensicherheit
- Fachkurs Ambulante psychiatrische Pflege
- Fachkurs Suizidprävention
- Fachkurs Krisen- und Kurzzeitinterventionen
- Fachkurs Leben mit der Sucht

Weitere Angebote:

gesundheit.bfh.ch/weiterbildung

Soziale Arbeit

- MAS Systemische Supervision [neu]
- CAS Konfliktmanagement
- CAS Sozialberatung [neu]
- Fachkurs Erwachsenenenschutz
- Fachkurs Mediation

Weitere Angebote:

soziale-arbeit.bfh.ch/weiterbildung

Alter

- MAS Gerontologie – Altern: Lebensgestaltung 50+
Beginnen Sie Ihre interdisziplinäre, praxisorientierte Weiterbildung mit einem der folgenden CAS-Studiengänge:
- CAS Alterspolitik
- CAS Demenz und Lebensgestaltung
- CAS Angehörigen-Support kompakt

Weitere Angebote:

alter.bfh.ch/weiterbildung

Wirtschaft

- EMBA in Ökonomie und Management im Gesundheitswesen
- DAS Managementkompetenz für Gesundheitsfachleute
- CAS Betriebsführung für Gesundheitsfachleute
- CAS Gesundheitsökonomie und Public Health
- CAS Management in Gesundheitsorganisationen

Weitere Angebote:

wirtschaft.bfh.ch/weiterbildung

Besuchen Sie unsere
Infoveranstaltungen:
bfh.ch/infoveranstaltungen



Berner
Fachhochschule

Ihre Karriere – unser Programm

MIT VIEL FINGERSPITZENGEFÜHL

Helen Schmid kümmert sich bei der Spitex um Menschen mit chronischen Wunden. Dabei schaut die Pflegefachfrau und Wundexpertin immer sehr genau und auch ganzheitlich hin.

Von Rea Wittwer (Text und Bild)

Schneidet man sich in den Finger oder schürft das Schienbein auf, wird desinfiziert und ein Pflaster kommt drauf. Bald gerinnt das Blut, und nach ein paar Tagen ist die Wunde zu. Doch es gibt Wunden, die eine andere Ursache haben, nicht abheilen und ganz andere Pflege benötigen – hier braucht es viel Fachwissen. «Wunden faszinieren mich. Sie deuten oft Schwachstellen oder Dysbalancen der Körperfunktionen an, benötigen eine ganzheitliche Beurteilung und individuelle Therapie», sagt Helen Schmid (59). Die diplomierte Pflegefachfrau arbeitet seit 1981 auf diesem Gebiet, zuletzt leitete sie im Berner Inselspital als dipl. Wundexpertin die Wundsprechstunde der angiologischen Poliklinik. Seit Juli 2017 bringt Helen Schmid bei der SPITEX Seeland ihren Erfahrungsschatz ein, wenn sie zu Kundinnen und Kunden fährt, um Wunden zu versorgen.

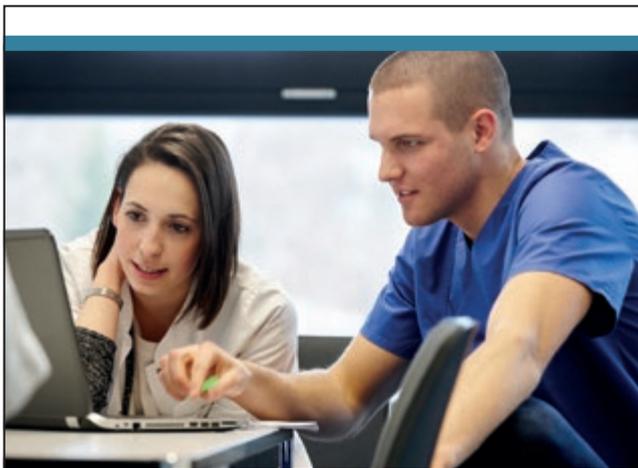
BESCHWERDEN LINDERN

«Es sind in erster Linie ältere Menschen mit chronischen Wunden wie «offene Beine», die ich antreffe und behandle», berichtet Helen Schmid. Dabei stehen ihr vor Ort die vom Arzt verschriebenen Arzneimittel, Cremes und Wundverbände zur Verfügung. Rund 2% der Schweizer leiden unter einem offenen Bein (lat. *Ulcus cruris*), die Hauptursache ist sehr oft eine Venenkrankheit oder -schwäche, die mit den Jahrzehnten zu einer offenen Wunde führt. «Ich schaue mir die Wunde bei jedem Besuch ganz sorgfältig an, messe sie aus und fotografiere sie. So kann überprüft werden, ob sie grösser wird oder langsam abheilt», erklärt Helen Schmid. «In einigen Fällen jedoch müssen die Betroffenen mit der offenen Wunde leben, das kommt nicht selten vor. So oder so ist es sehr wichtig, eine Infektion zu verhindern.»

Helen Schmid arbeitet an drei Tagen die Woche, ihr Einsatzplan führt sie dabei oft über lange Zeit zu denselben Kundinnen und Kunden. Und obwohl die gebürtige Baslerin dabei stets die professionelle Distanz wahrt – für ein Schwätzchen ist sie immer zu haben. «Unsere Kundinnen und Kunden zu besuchen heisst für mich nicht nur, eine Wunde zu versorgen. Es bedeutet auch, ein offenes Ohr zu haben und Vertrauen aufzubauen», sagt sie und fügt an: «Ich mag meinen Job sehr; wir sind ein tolles Team, und die sinnvolle Tätigkeit macht mich oft einfach zufrieden.» ■



Wundexpertin Helen Schmid greift auf 40 Jahre Berufserfahrung zurück. (Bild: Rea Wittwer)



Bachelorstudium Pflege: Teilzeitstudium für FaGe/FaBe mit Maturität

Pflege studieren – Studium und Beruf kombinieren

Dieser Studiengang wurde speziell für Personen entwickelt, die bereits eine Ausbildung als FaGe oder als FaBe und eine Maturität absolviert haben und sich für das Bachelorstudium in Pflege auf Hochschulniveau interessieren.

- Studienstart: 17.9.2018
- Dauer des Bachelorstudiums: 4 Jahre
- 50 % Berufstätigkeit während des ganzen Bachelorstudiums möglich

Infoveranstaltungen

- Mittwoch, 20. April 2018
- Mittwoch, 14. November 2018

Auskunft zum Studium und Anmeldung zu den Infoveranstaltungen

Telefon +41 31 848 35 40
pflege@bfh.ch
gesundheit.bfh.ch/pflege



Berner
Fachhochschule

► Gesundheit

Entlastung Domizil: Unterstützung in gesundheitlichen und sozialen Notlagen



Wachsen Ihnen die alltäglichen Arbeiten über den Kopf?

Benötigen Sie Hilfe im Haushalt, beim Einkaufen, in der Administration oder bei handwerklichen Aufgaben?

Kontaktieren Sie uns, wir sind gerne für Sie da.

Telefon 031 384 02 00 oder Mail info@srk-bern.ch

SRK Kanton Bern, Region Mittelland
Effingerstrasse 25, 3008 Bern
Telefon 031 384 02 00, Fax 031 384 02 02
info@srk-bern.ch, www.srk-bern.ch/mittelland

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Bern
Region Mittelland 



Machen Sie einen Unterschied.

Mit dem Zertifikat

Pflegehelfer/-in SRK Langzeitpflege.

Die geeignete Weiterbildung für Pflegehelferinnen und Pflegehelfer SRK, die sich darauf spezialisieren möchten, ältere Menschen mit chronischen Erkrankungen zu pflegen und zu betreuen.

Erfahren Sie mehr zu diesem Weiterbildungslehrgang mit schweizweit anerkanntem Zertifikat:

www.srk-bern.ch/langzeitpflege

SRK Kanton Bern, Bildung SRK | Bernstrasse 162, 3052 Zollikofen
Telefon: 031 919 09 19 | bildung@srk-bern.ch



Schweizerisches Rotes Kreuz
Croix-Rouge suisse
Kanton Bern - Canton de Berne 

«ICH ZIEHE MEINEN HUT VOR DER KINDERSPITEX!»

Die «Carte blanche» der aktuellen «Mittendrin»-Ausgabe erhält Brigitte Wenger Lanz. Die Pflegeexpertin an der Universitätsklinik für Kinderchirurgie in Bern erzählt, weshalb sie die spitalexterne Pflege für Kinder so schätzt.

Von Brigitte Wenger Lanz (Text)

Als junge «Kinderkrankenschwester» pflegte ich Kinder, die jahrelang hospitalisiert waren, weil sie aufgrund eines chronischen Darmversagens nur parenteral (über die Vene) ernährt werden konnten. Heute – rund dreissig Jahre später – gehen diese Kinder früher oder später mit einem zentralen Venenkatheter nach Hause und erhalten die parenterale Ernährung in ihren eigenen vier Wänden. Dass dies überhaupt möglich ist, verdanken wir zu einem grossen Teil der Kinderspitex.

Familien chronisch oder akut erkrankter Kinder leisten einen grossartigen Einsatz für ihren Nachwuchs. Im Spital werden diese geschult und instruiert. Jedoch erst zu Hause werden sie – meist mithilfe der Kinderspitex – sicherer mit der Situation. Die Spitex unterstützt Familien im Erlangen von Selbstständigkeit und entlastet sie, indem sie Interventionen am Kind übernimmt.

Wir überweisen unter anderem krebskranke Kinder, Kinder nach schweren Unfällen, Kinder mit urologischen oder neurologischen Erkrankungen, herzkranken Kinder und Kinder in Palliativsituationen. Die Anforderungen ans Fachwissen der Spitex-Fachpersonen sind hoch. Nebst dem pädiatrischen Pflegebasiswissen muss spezialisiertes Know-how in den Fachschwerpunkten vorhanden sein. Um den Auftrag zu erfüllen, bedarf es einer breiten Palette von Fähigkeiten quasi auf Abruf.

Ich ziehe meinen Hut vor der Kinderspitex! Ich bewundere und schätze ihren Einsatz in der spitalexternen Pflege unter den zunehmend härteren Rahmenbedingungen angesichts von Sparmassnahmen. Bei einem Spitalaustritt müssen oft von null auf hundert äusserst zeitintensive oder häufige Spitex-Einsätze geplant werden. Dies erfordert nicht nur eine geschickte Einsatzplanung, sondern auch ein hochflexibles Team.

Wir – die überweisende Stelle – gleisen den Spitalaustritt auf und sorgen dafür, dass rechtzeitig das Pflegematerial und die benötigten Hilfspersonen vor Ort sind. Für das Spitex-Team erstellen wir einen Übergabebericht mit detaillierten Angaben zum Kind, dessen Pflege und Therapie. Manchmal leiten wir die Kinderspitex noch während des Spitalaufenthalts des Kindes in speziellen Interventionen an.



Brigitte Wenger Lanz schätzt das Angebot der Kinderspitex seit Jahren. (Bild: zVg)

Fehlende Materialien oder Informationen erfordern grosses Improvisationstalent der Spitex-Pflegefachperson vor Ort – ein unnötiger Stress für alle Beteiligten. So lohnt es sich, bereits früh im Spital an den kommenden Alltag zu Hause zu denken: Wo und wie wird die Pflege zu Hause durchgeführt? Welche Hilfsmittel werden gebraucht?

Kinder haben das Recht, nur so lange im Spital zu sein, wie es unbedingt nötig ist. Ich werde mich auch in Zukunft weiterhin engagiert für dieses Bedürfnis einsetzen. Ich bedanke mich bei der Kinderspitex für die konstruktive Zusammenarbeit und bin überzeugt, dass wir auch in Zukunft Kindern und ihren Familien eine rundum professionelle Pflege anbieten können. ■

PHYSIOTHERAPIE
FUNKTIONELLE ORTHONOMIE & INTEGRATION® (FOI®)
COACHING

KOMPETENZZENTRUM FÜR
FUNKTIONELLE ORTHONOMIE & INTEGRATION® (FOI®)

HAUSBESUCHE AUF ÄRZTLICHE VERORDNUNG

FRANCO POLESANA

Dipl. Physiotherapeut FH – Coach ICF ACC
Bernstrasse 65A | 3122 Kehrsatz | Telefon 031 961 90 60
franco@physio-polesana.ch | www.physio-polesana.ch



3-Zimmer-Wohnung für Senioren in Jegenstorf zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung **per sofort** mit grossem Balkon und Blick in die Alpen in der Seniorenresidenz der Stiftung Rotonda.

Pensionspreis monatlich CHF 4'720.00
2. Person monatlich zusätzlich CHF 800.00

Leistungen:

- Wohnung inkl. Kellerabteil
- Mittagessen
- TV- und Radioanschlussgebühren
- Telefonanschluss
- Kosten für Heizung, Wasser, Strom
- Wöchentliche Reinigung
- Kulturangebote

Telefon: 031 763 70 00
E-Mail: info@stiftung-rotonda.ch
www.stiftung-rotonda.ch



Das ganze Haus und alle Wohnungen sind rollstuhlgängig und schwellenfrei. Es entspricht dem neuesten technischen Stand. Die Wohnungen verfügen über Parkettböden. Der grosse Balkon ist von beiden Zimmern aus begehbar. Die Schiebetüren zwischen den Zimmern lassen Ihnen viele Möglichkeiten beim Einrichten offen. Der Boden der grosszügigen Nasszelle ist rutschfest.



- Rollstuhllifte
- Senkrechtaufzüge
- Treppenlifte

www.baco-treppenlifte.ch

BACO AG
3613 Steffisburg
Tel. +41 33 439 41 41
info@baco-ag.ch

kocher-bike.ch
Ihr kompetenter Partner für E-Bikes,
Cargo-Bikes und Velo-Service.

*Seit 29 Jahren, mit 22 Jahren
<<E-Bike-Kompetenz>>!*

EXTRA BONUS

Inserat mitbringen
und profitieren!

Bümpliz, Wangenstrasse 101
Tel. 031 991 04 18 (Montag geschlossen)



Bei uns sind Sie in den besten Händen

rubmedia

Druckerei | Verlag | Zeitschriften | Medienlogistik

Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern
Fon 031 380 14 80, Fax 031 380 14 89
info@rubmedia.ch, www.rubmedia.ch



Thomas Müller
Bestattungsdienst

Bern und Region
Telefon 031 839 00 39

www.bestattungsdienst-mueller.ch

Hilfe im Alter

Fisa Verwaltungen AG
Erna Aeberhard, Notarin

Hilfe an ältere Leute bei Zahlungen,
Administration, Problemen mit Mietern oder
Liegenschaften, Steuererklärung etc.

Holligenstrasse 5, 3008 Bern, 031 312 04 71



vitadoro

Notrufdienst
Sicherheit zuhause
und unterwegs
www.notrufdienst.ch

vitadoro ag
Kornweg 17
3027 Bern
Tel. 031 997 17 77
info@vitadoro.ch
www.vitadoro.ch

EIN JOB FÜR ALLE FÄLLE

In der Leitung eines Spitex-Betriebs gleicht kein Tag dem anderen. Daniela Valiente, Standortleiterin bei der SPITEX Lueg, erzählt im Interview von ihren vielseitigen Herausforderungen als Unternehmerin.

Kathrin Kiener (Interview) und Pia Neuenschwander (Bild)

FRAU VALIENTE WELCHES SIND IHRE AUFGABEN ALS STANDORTLEITERIN?

Die Aufgaben sind vielfältig, dazu gehören die Personalführung und -rekrutierung, das Qualitätsmanagement, das Controlling oder die Umsetzung von Entscheidungen der Geschäftsleitung. Weiter Sorge ich dafür, dass dem Personal alle Informationen zur Verfügung stehen, damit die Einsätze bei den Kundinnen und Kunden reibungslos klappen. Die Nähe zu den Mitarbeitenden und stets ein offenes Ohr für sie zu haben, ist mir dabei besonders wichtig. Auch setze ich mich dafür ein, dass eine gute Teamkultur gelebt wird. Da die Mitarbeitenden bei einer Spitex-Organisation dezentral geführt werden, ist ein gutes Arbeitsklima ein wesentlicher Erfolgsfaktor.

WAS BEDEUTET UNTERNEHMERTUM FÜR SIE?

Die Konkurrenz durch private Anbieter wächst, da ist es wichtig, dass wir uns als Spitex-Organisation am Markt positionieren und ins Marketing und in die Qualität investieren. Auch müssen wir wirtschaftlich arbeiten. Die Mitarbeitenden haben eine starke soziale Motivation für ihre Tätigkeit, für sie steht der Kunde im Zentrum. Das ist wichtig und richtig, trotzdem müssen die Zahlen stimmen, denn es wollen Löhne bezahlt oder Investitionen getätigt werden. Hier ist es meine Aufgabe, die Mitarbeitenden ins Boot zu holen und entsprechend zu sensibilisieren. Zum Unternehmertum gehört weiter, die Mitarbeitenden durch gezielte Aus- und Weiterbildung zu fördern.

WELCHES SIND DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN IN IHREM ARBEITSALLTAG?

Die Planung der Einsätze ist eine echte Herausforderung. Hier unterscheidet sich die ambulante Pflege von einem Spital, das eine bestimmte Anzahl Betten zur Verfügung hat und das Personal entsprechend einplanen kann. Bei uns kommt es häufig vor, dass eine Kundin oder ein Kunde einen Einsatz kurzfristig absagt oder ein Spital einen Patienten früher als vorgesehen nach Hause und damit in die Obhut der SpiteX entlässt. Der Einsatz der Mitarbeitenden ist somit selten genau planbar. Dies bedingt viel Flexibilität.



Standortleiterin bei der SPITEX Region Lueg: Daniela Valiente. (Bild: Pia Neuenschwander)

DAS GESUNDHEITSWESEN LEIDET UNTER FACHKRÄFTEMANGEL – WIE SIEHT DIE SITUATION BEI IHNEN AUS?

Wir haben glücklicherweise eine geringe Fluktuation, und viele unserer Mitarbeitenden sind seit mehr als 20 Jahren für die SPITEX Lueg tätig. Dazu kommt, dass wir auf allen Stufen genügend Bewerbungen erhalten. Doch die Kundenzahl nimmt zu – auch demografisch bedingt. Das ist erfreulich, erfordert aber, dass wir entsprechend Personal aufstocken.

WELCHES SIND DIE PLUSPUNKTE EINER TÄTIGKEIT BEI DER SPITEX?

Bei der SpiteX kann sich eine Mitarbeiterin zu 100 Prozent auf den Kunden konzentrieren und sich die nötige Zeit für ihn nehmen. Zudem ist die Arbeit abwechslungsreich; wir besuchen die Kunden zu Hause und müssen oft improvisieren, da vor Ort keine Infrastruktur zur Verfügung steht, wie dies etwa in einem Pflegeheim der Fall ist. Da sind Kreativität, Organisationstalent und selbstständiges Arbeiten gefragt. Viele Mitarbeitende schätzen es zudem, dass sie auf dem Weg zu den Kundinnen und Kunden oft draussen sind und somit etwas vom Tag und der Natur mitbekommen. ■

Palliative Care – B1 Schwerpunkt ambulante Pflege

*finanziell
unterstützt
durch die
GEF

Weiterbildungsangebot für Pflegefachpersonen auf Stufe HF* und freiberufliche Pflegefachpersonen* sowie Personen mit eidg. FA, FAGE, FA SRK, DN1, welche im ambulanten Pflegebereich arbeiten und in der Grundversorgung regelmässig mit Palliativsituationen konfrontiert sind

Kursdaten | Dauer | Ort

23.08.2018 bis 07.12.2018

16.10.2018 bis 23.03.2019

10 Tage

09.00–16.30 Uhr | Bern

Anmeldung

bis spätestens

23.07.2018 | 17.09.2018



Details und Anmeldung:
www.vbb-abems.ch/weiterbildung



Bisher habe
ich mir
oft Rat geholt

Jetzt berate ich als
Fachverantwortliche
andere

Nachdiplom- studium

NDS HF Pflegeberatung
Start 22.5.

Einzelmodule

Pflegeberatung
Start 9.4.

Pflege alle Perspektiven
spitex.bzpflege.ch

SENSIBEL BLEIBEN STATT DICKE HAUT ZULEGEN

Gabriela Zas weiss aus Erfahrung, wie wichtig eine fundierte Ausbildung in ihrem Job ist. Die Fachteamleiterin Psychiatrie und ihre Mitarbeitenden sorgen für Seelenheil und Stabilität.

Von Rea Wittwer (Text)

«Wir begleiten Menschen in schwierigen Situationen wie zum Beispiel Psychosen, Phobien, diagnostizierte psychische Erkrankungen und persönliche Krisen nach einschneidenden Ereignissen», erklärt Gabriela Zas (47), Leiterin Fachteam Psychiatrie der SPITEX ReBeNo. Durch Angebote wie die Psychiatrie-Spitem können betroffene Menschen im gewohnten Umfeld sein und dank fachlicher Unterstützung ihre Situation stabilisieren. Mit einem Team aus sieben Fachpersonen und dem individuellen Beziehungsnetz werden die Klienten begleitet und aus der Krise geführt – ganz wichtig dabei ist, dass sich eine nachhaltige Verbesserung der psychischen Gesundheit einstellt. «Am Anfang braucht es viel Zeit, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Das ist eine grosse Herausforderung. Aber nur so, und wenn der Klient selber bereit ist, können wir gemeinsam weiterkommen.» Gabriela Zas erinnert sich an einen Klienten, der seine Türe beim ersten Besuch nur ein Spältchen breit geöffnet habe, so misstrauisch und ablehnend sei er gewesen. «Heute wartet er am Küchenfenster und freut sich, wenn ich komme. Solche Erlebnisse sind erfreulich.»

VIELSEITIGE AUFGABEN

Zu ihrem Tagesgeschäft gehören aber nicht nur die Besuche bei Klienten zu Hause: Die Teamleiterin coacht ihre Mitarbeitenden, macht die Einsatzplanung, das Controlling und erledigt administrative Aufgaben. Regelmässige Reflektion, Super- und Intevision mit dem Team sind ihr dabei genauso wichtig wie die Möglichkeit zur Weiterbildung. «In unserem Job braucht es viel Fachwissen, damit wir angemessen und professionell agieren können. Wer bei uns arbeiten will, benötigt ein Diplom in psychiatrischer Pflege und mindestens zwei Jahre Berufserfahrung», so Zas. Die persönlichen Schicksale, die man mitbekomme, liessen einen nicht kalt – und doch müsse man eine professionelle Distanz wahren. «Eine dicke Haut sollte man sich trotzdem nicht zulegen. Wir müssen den Menschen, seine Ängste, Befürchtungen und manchmal leisen Zeichen ja wahrnehmen können.»

Weil sich die Situation in den letzten zehn Jahren drastisch verändert habe, betreut Gabriela Zas' Team heute vorwiegend umfangreiche Fälle: «Wir haben vermehrt junge Klienten mit einem akuten Problem. Sie werden von einer anderen Stelle



Gabriela Zas leitet ein Team von sieben Mitarbeitenden im Bereich der ambulanten Psychiatrie. (Bild: zVg)

wie dem Sozialdienst, der KESB, dem Hausarzt oder einer Klinik an uns überwiesen.» Fast täglich besuchen die Fachleute zu Beginn ihre Klienten; sie bieten Hilfe zur Selbsthilfe, erarbeiten Tagesstrukturen, Bewältigungsstrategien und Aktivitätsaufbau, unterstützen das Medikamentenmanagement und die ärztliche Behandlung, koordinieren mit Angehörigen, dem Arbeitsplatz und Ärzten, unterstützen in administrativen Fragen – und freuen sich mit, wenn es wieder bergauf geht. ■

LUST AUF WEITERBILDUNG?

Die Berner Fachhochschule bietet die erforderliche Weiterbildung an: Der CAS-Studiengang «Ambulante psychiatrische Pflege» setzt sich aus dem Fachkurs «Ambulante psychiatrische Pflege», dem «CAS Modul» und einem von drei wählbaren Fachkursen zusammen. Alle drei Module ergeben zusammen den CAS in «Ambulante Psychiatrische Pflege», welcher Fachpersonen befähigt, im Bereich der ambulanten Pflege mit Schwerpunkt psychiatrischer Pflege professionell therapeutisch zu arbeiten.

CURAVIVA **weiterbildung**

Praxisnah und persönlich.

weiterbildung

in der **spitex** für **mitarbeitende**

www.weiterbildung.curaviva.ch/pflege

CURAVIVA Weiterbildung Abendweg 1 6006 Luzern Telefon 041 419 01 72 weiterbildung@curaviva.ch

Im Todesfall beraten und unterstützen wir Sie mit einem umfassenden und würdevollen Bestattungsdienst.



EGLI
BESTATTUNGEN

Bern und Region seit 1975

Breitenrainplatz 42, 3014 Bern
www.egli-ag.ch, 24h-Tel. 031 333 88 00

ROMULSIN[®]
Harmonie für die Haut



Diacosa AG · Dermatologische Kosmetikprodukte · CH-3400 Burgdorf · www.romulsin.ch

Wir laden Sie ein!

**Freie 2½- und
3½-Zimmer-
Wohnungen**

Öffentliche Besichtigung

Donnerstag, 29. März 2018, 14.30 Uhr

Persönliche Führung durch unser Haus mit
Besichtigungen der Seniorenwohnungen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Im Anschluss Kaffee und Kuchen.

TERTIANUM

Tertianum Mitteldorfpark
Mitteldorfstrasse 16
3072 Ostermundigen
Tel. 031 544 16 16
mitteldorfpark@tertianum.ch
www.mitteldorfpark.tertianum.ch



«DIE SPITEX ERMÖGLICHT VIELEN MENSCHEN EIN AUTONOMES DASEIN»

Die Sozialdienste und die Spitex pflegen eine enge Zusammenarbeit und ziehen für ihre Klientinnen und Klienten am selben Strick. Simona De Berardinis ist Sektionsleiterin Fachstellen beim Sozialdienst der Stadt Bern. Im Interview ermöglicht sie einen Einblick in die fächerübergreifende Arbeit der beiden Institutionen.

Von Kathrin Kiener (Interview und Bild)

FRAU DE BERARDINIS, WAS BEINHÄLTET IHRE FUNKTION ALS SEKTIONSLEITERIN?

Ich führe die Sektion Fachstellen operativ und personell, diese umfasst die Teams «junge Erwachsene», «Suchthilfe» und «Existenzsicherung für Menschen ab 57 Jahren». Wir sind eine Sektion von 30 Mitarbeitenden und sorgen dafür, dass unsere Klientinnen und Klienten mit Qualität betreut und beraten werden. Dabei sind auch gesetzliche Richtlinien einzuhalten, darauf legen wir grossen Wert. Im Rahmen unserer Aufgaben entstehen viele Schnittstellen mit anderen Organisationen, so auch mit der Spitex.

WELCHE BEDEUTUNG HAT DIE AMBULANTE PFLEGE AUS IHRER SICHT?

Eine grosse, und zwar auf verschiedenen Ebenen: Die Spitex ermöglicht vielen Menschen ein würdiges und autonomes Dasein in ihren eigenen vier Wänden, trotz Einschränkungen oder Krankheiten. Weiter können dank der ambulanten Pflege Spital- oder Heimeintritte verzögert oder vermieden werden, das entlastet die Volkswirtschaft und auch die Sozialhilfe enorm. Nicht zuletzt lebt die Spitex den humanistischen Gedanken der Solidarität und des Einstehens für die Schwächeren vor. Von Armut betroffene, betagte oder kranke Menschen dürfen nicht ausgegrenzt werden. Sie sind Teil unserer Gesellschaft.

IN WELCHEN BEREICHEN ARBEITEN SIE MIT DER SPITEX ZUSAMMEN?

Eine Zusammenarbeit entsteht immer dann, wenn eine unserer Klientinnen oder einer unserer Klienten Bedarf an Pflege und Betreuung zu Hause hat,

etwa nach einem Spitalaufenthalt oder nach einem Unfall. Sehr oft arbeiten wir auch mit der ambulanten psychiatrischen Spitex zusammen. Der Sozialdienst besucht seine Klienten nicht zu Hause, deshalb ist für uns der Austausch mit den Spitex-Mitarbeitenden sehr wertvoll. Sie sind vor Ort und können uns wichtige Hinweise dazu geben, was an Unterstützung noch möglich oder nötig wäre.

KÖNNEN SIE UNS EIN BEISPIEL SCHILDERN?

Wir betreuten vor einiger Zeit einen Klienten mit einer psychischen Erkrankung und es war zuerst unklar, ob er überhaupt noch alleine wohnen konnte oder ob der Eintritt in eine spezialisierte Institution angezeigt war. Dank der engen Zusammenarbeit mit der Spitex stabilisierte sich die Situation, und der Klient konnte zu Hause wohnen bleiben – ein Übertritt in ein Heim wurde damit hinfällig. Damit hat der Klient viel an Lebensqualität gewonnen, es wurden aber auch Kosten gespart, denn der Aufenthalt in einem Heim wäre wesentlich teurer gewesen. Der Klient lebt heute übrigens wieder selbstständig und braucht keine Betreuung durch die Spitex mehr. Das ist für mich eine Erfolgsgeschichte.

WERDEN SIE AUCH MIT SCHWIERIGEN SITUATIONEN KONFRONTIERT?

Wir stehen ab und zu vor der Situation, dass die Unterstützung eines Klienten durch die Spitex aus medizinischer Sicht nicht mehr indiziert ist, er sich aber noch nicht in der Lage fühlt, wieder selbstständig und ohne Betreuung zu leben. In solchen Fällen suchen wir nach alternativen Lösungen, etwa in-



Arbeitet eng mit der Spitex zusammen: Simona De Berardinis, Sektionsleiterin bei den Sozialdiensten der Stadt Bern.
(Bild: Kathrin Kiener)

dem wir mit Angehörigen das Gespräch suchen oder uns mit dem behandelnden Arzt austauschen.

WAS GEWINNEN IHRE KLIENTEN DANK DER PFLEGE ZU HAUSE?

Wie das Beispiel des Klienten zeigt, können wir dank der Spitex stationäre Aufenthalte in Heimen oder spezialisierten Institutionen verzögern oder sogar ganz vermeiden. In den eigenen vier Wänden und damit im gewohnten Umfeld leben zu können, das ist für unsere Klientinnen und Klienten ein grosser Gewinn. Dazu kommt, dass dank der ambulanten Pflege auch Angehörige und nicht zuletzt unsere Mitarbeitenden entlastet werden.

HABEN SIE EINEN PERSÖNLICHEN BEZUG ZUR SPITEX?

Ja, den gibt es: Meine Mutter musste sich vor ein paar Jahren einer Operation an der Schulter unterziehen und war danach auf Hilfe und Pflege zu Hause angewiesen. Obwohl wir die Anmeldung bei der Spitex etwas spät an die Hand genommen hatten,

klappte alles unbürokratisch und schnell. Das war eine grosse Entlastung, auch für uns Geschwister, denn wir sind alle berufstätig.

WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE ZUKUNFT?

Der Gesundheits- und Sozialbereich ist immer wieder mit Sparmassnahmen konfrontiert, und die Umsetzung des im 2017 beschlossenen kantonalen Entlastungspakets bereitet mir Sorgen. Dieses betrifft die Spitex-Organisationen und die Sozialdienste gleichermaßen – der konkrete Handlungsbedarf wird sich in den kommenden Monaten abzeichnen. Hier wird sowohl der Dialog mit der Spitex als auch das gemeinsame Suchen nach Lösungen im Dienst unserer Klientinnen und Klienten wichtig sein. Mein grösster Wunsch ist es, dass diese trotz Sparmassnahmen auch in Zukunft auf die kompetente und menschliche Unterstützung der Spitex zählen dürfen. ■

visana.ch/service



stark

Persönliche Beratung.
Das ist Service.

KOMET

visana
Rundum gut betreut.



Die Born Consulting AG gratuliert der SPITEX BERN
herzlich zum 20-jährigen Jubiläum.



BORN CONSULTING

Danke – dass wir seit 20 Jahren die SPITEX BERN kommunikativ und als Sponsor unterstützen dürfen.

rubmedia

Kommunikationspartner der SPITEX BERN



**Immer in Ihrer Nähe:
die kundenfreundlichen
Genossenschaftsapotheken Bern.**



TSCHARNERGUT APOTHEKE
Fellerstrasse 28, Pf 211, 3027 Bern
T 031 992 45 49, F 031 994 21 35
info@tscharnergut-apotheke.ch
www.tscharnergut-apotheke.ch

SCHLOSS APOTHEKE
Könizstrasse 3, 3008 Bern
T 031 381 88 36, F 031 381 95 59
info@schloss-apotheke-bern.ch
www.schloss-apotheke-bern.ch

FREUDENBERG APOTHEKE
Giacomettistrasse 15, 3006 Bern
T 031 351 96 33, F 031 352 38 65
info@freudenbergapotheke.ch
www.freudenbergapotheke.ch



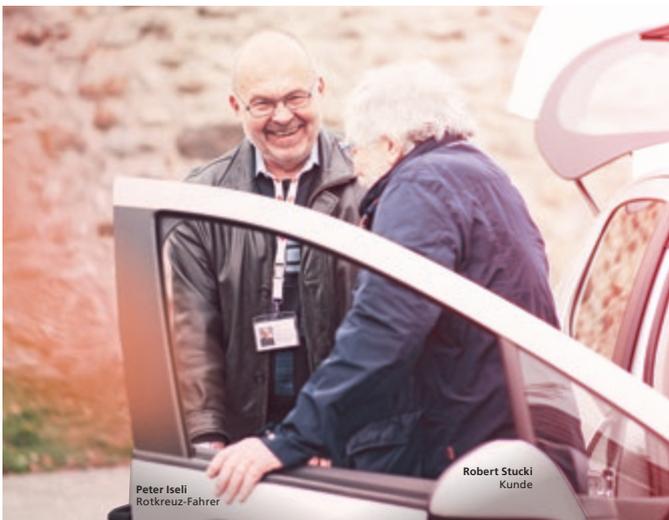
Zuhause ist da, wo Sie sich wohlfühlen.

Bei Domicil geniessen Sie in einem gepflegten und sicheren Umfeld viel Raum für Ihre Lebensgewohnheiten. Und bei Bedarf sind unsere erfahrenen Pflegefachkräfte jederzeit mit professionellen Dienstleistungen rund um Ihre Gesundheit für Sie da.

An unseren **20 Standorten** im Kanton Bern bieten wir Ihnen alles für ein erfülltes und aktives Leben im Alter – vom unabhängigen Wohnen in den eigenen vier Wänden bis zur liebevollen und aufmerksamen Pflege.

Unsere Beraterinnen informieren Sie gerne persönlich.
Domicil Infocenter: 031 307 20 65

domicilbern.ch



Peter Iseli
Rotkreuz-Fahrer

Robert Stucki
Kunde

Wir suchen freiwillige Fahrerinnen und Fahrer.

Schenken Sie Lebensqualität dank Mobilität.



Fahren Sie mit:
031 384 02 10

Teilen Sie Lebensfreude und begleiten Sie ältere, behinderte oder kranke Menschen in Ihrer Region: Als freiwillige Fahrerin oder Fahrer vom Rotkreuz-Fahrdienst. Melden Sie sich jetzt!

Schweizerisches Rotes Kreuz
 Kanton Bern
 Region Mittelland



Von Mensch zu Mensch, von Tür zu Tür.

fahrdienst-srk.ch



senevita

Näher am Menschen

Willkommen zu Hause!

Wohnen und Leben im Alter heisst hohe Wohnqualität, individuelle Dienstleistungen und eine ausgezeichnete Gastronomie – dafür steht die Senevita.

Wir erledigen Ihre Hausarbeit, während Sie die neu gewonnene Freiheit geniessen: Durch vielseitige Veranstaltungen und Aktivitäten bringen wir Abwechslung in Ihren Alltag.

Finden Sie Ihr Senevita Haus unter: www.senevita.ch

Besichtigungen sind jederzeit möglich – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Senevita AG
 Worbstrasse 46 | 3074 Muri b. Bern
 Telefon 031 960 99 99 | www.senevita.ch



Altersgerechte Wohnungen in Münchenbuchsee zu vermieten



Im neuen Alterszentrum Domicil Weiermatt in Münchenbuchsee entsteht bis Ende 2018 moderner Wohn- und Lebensraum.

Es erwarten Sie 36 attraktive und altersgerecht ausgestattete Wohnungen, vom geräumigen 1½-Zimmer-Apartment bis zur 3½-Zimmer-Attikawohnung.

- Modernste Wohnqualität mit allem Komfort
- Professionelle Pflege- und Hotelleriedienstleistungen nach Mass
- Ausgezeichnete Anbindung an den öffentlichen Verkehr

Interessiert?

Wir beraten Sie gerne: Tel. 031 307 20 65

Domicil Infocenter

Neuengass-Passage 3 | 3011 Bern
 infocenter@domicilbern.ch | www.domicilbern.ch



Verkauf • Beratung • Vermietung • Service

Für mehr Lebensqualität.



Rollatoren für mehr Sicherheit

Relax- und Aufstehsessel

elektr. Rollstühle Indoor/Outdoor

Rollstühle Vergütung via AHV/IV möglich

Badelifte und Badebrett

Dusch- und WC-Stühle

Pflegebetten Vergütung via IV/KK möglich

EMobil 3-/4-Rad auch mit Dach

Weiter im Sortiment:

- Inkontinenzprodukte	- Sitz-, Rücken-, Nackenkissen - Matratzen	- Treppenlifte
- Stützstrümpfe - Kompressionsstrümpfe	- Gesundheitsschuhe	- Brustprothesen - Komfort BH's - Spezial-Bademode

und vieles mehr...



Bernstrasse 292 • 3627 Heimberg
 *033 438 33 33 • www.rs-hilfsmittel.ch

Öffnungszeiten: Montag - Freitag: 09:00 - 12:00 Samstag: geschlossen
 13:30 - 18:30